

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1932 / NR. 1



Stalo Brass

DER HUND AUF DEN TOTEN SCHIFFEN

VON EITEL KAPER

Als der Frachtdampfer „Cubba“ Boedeaug — den letzten Hafen vor der Heimkehr — verließ, da war schon alles entschieden. Das Telegamm lag oben auf den Besessenen in der Kajüte des Kapitäns: Die „Cubba“ hatte mit den drei anderen alten Schiffen der Linie das Los getroffen. Der Platz für das Auflegen war angeordnet; Materialabgabe dort und dort. Die Reederei hatte bis zuletzt darum gekämpft, das zu verhindern; es war nicht möglich gewesen.

Bei Spanien noch war warmes Herbstwetter gewesen. Nun ließen die gelben Regenlagen das Schiff nicht mehr los. Die streifen alle auf der „Cubba“, und es schien ihnen so, als wenn die Kälte keinen Widerstand mehr in ihnen fand.

Als sie draußen vor dem Strom den Lotsen übernahmen, da sagte der: „Dies ist nun der Elfte...“, und niemand antwortete darauf. Die Perennings waren hart wie Bretter vom Regen, aus allen Spiegatten rannen Wäbe: gelb und ölg. Die auf Deck Waibe hatten, saßen auf, als vom Schornstein noch einmal die Dampfpeife beumte, ganz tief und anhaltend für das Einfahrtmanöver.

Die letzten Arbeiten auf der „Cubba“ verjahren sie alle mit einer Eile, als hätte keiner Zeit zu verjäumen. Die Lüren schlugen, über die Eisentuppen klapperten viele Schritte. Dann war plötzlich alles still. Einer nach dem andern ging mit kurzen Gruß über die Gangway an Land, den Seejack auf dem Buckel.

Der Kapitän sah immer wieder von der Arbeit auf; die Stille da draußen auf dem Kajütengang hatte etwas Rauendes. Er schrieb hastig

den Bericht zu Ende, unterzeichnet, stempelte: „E. E. Eubera“. Dann griff er nach dem Koffer. So kam wohl alles in Ordnung; die Kiste war ja heute wegen schon an Land gekommen. Er sah sah nicht mehr um in der Kajüte.

Im Gang horchte er auf, ein Zapfen kam aus dem Dunkel. Es dauerte einige Zeit, bis

er dort hinten am Niedergang die Konturen eines Hundes sah. Es war Jurr, der seit vier Jahren jede Reife nach Spanien und der Levante mitgemacht hatte; Jurr, der Drahtbaartige, der an den warmen Abenden vor Orientland um keinen Preis in sein Nest gekrochen war, sondern unbeweglich oben auf der Kompassbrücke gelegen hatte. Sie hatten ihn vergessen; so apathisch waren sie in dieser Stunde gewesen, daß sie den Kameraden Jurr vergessen konnten.



Fischer

Hermann Geiseler

Der Kapitän hatte das mit Jurr noch eben in Ordnung gebracht. Der Wirt vom „Atlantik“ übernahm ihn in Pflege; er tat es nicht einmal ungern, denn Jurr war ein strammer, unterlegter Keel und in diesen Zeiten durchaus nicht zu verachten. Als der Kapitän dann nach dem Zahlen auf der Etzasse stand, hörte er vom Hof, wohin Jurr einzuweilen zum „Eingewöhnen“ gebracht worden war, kräftiges und zornesfülltes Bellen des Überhüllten. —

Drei oder vier Tage dauerte diese Herrlichkeit, dann war Jurr verschwunden. Der Wirt hatte bei dem Gespräch vor dem Haus nicht sonderlich auf ihn gachtet; war ja ganz mamielich gewesen, der Hund. Nun piß und suchte er veegebens, bis die Dämmerung kam und das Geschäft lebendiae wurde.

Die ausgelegten Dampfer lagen draussen im Alten Bassin zu Vierereihen hintereinander; wo dunkle Lüme standen die leeren, ausgebuchten Weiber in die Luft. Da oben irgendwo, ganz sinnlos jetzt, die Kabelnie. Die Ankereketten der Tankschiffe schlugen im Taft, wenn einmal ein Schlepptzug



Pariser Brücke

Wilhelm Thöny-Graz

vorbereitung. Die großen Schraubenflügel sahen weit aus dem Wasser. — —

Der Wächter Martinjen hatte die Aussicht auf den toten Schiffe. Er war ein älterer, unfroher Mann, der nur mürrisch nickte, wenn sich die Handwerker bei ihm meldeten, die tagsüber auf diesem und jenem Dampfer zu tun hatten. In der Nacht machte er allein seinen Rundgang, gewissenhaft und immer zur gleichen Stunde.

Auf einem dieser Gänge nun war es, daß Martinjen an Bord der „Cuböa“ langes, klagendes Hundebellen vernahm. Er tappete lange mit der Blendlaterne durch das Schiff, bis er oben im Kajütengang das abgemagerte Tier fand, wie es mißtrauisch nach ihm herüberängte und zugleich immer wieder an der Tür der Kapitänskabine kratzte. Der Wächter versuchte es fortzulocken, hielt so, daß der grelle Lampenschein darauf fiel, sein leichtes Butterbrot hin. Der Hund schnaupte tief, aber er kam nicht.

Martinjen stellte am nächsten Morgen eine Futterkassette auf das Deck der „Cuböa“. Beller Gemütsartung sah er nachher, daß sie leer und blank auf ihrem Platz stand. Er hatte alle Hoffnung, einen brauchbaren Wachhund aus ihm zu machen, und resolut — wie er war — begann er noch an diesem Tage mit einem kleinen Verschlag in seiner Liegerbude.

Alter wie anders lief alles.

Zuerst wehrte sich grünnig gegen jede Annäherung; der ruhige, etwas einsfältige Martinjen erschreck vor dem Klackern, das in den Augen des Tieres lag. Geduldig versuchte er

es am nächsten Tag noch einmal mit der Futterkassette, aber jetzt kam Zuer nicht mehr nach vorne. Am Abend stand das Futter noch so unberührt wie am Morgen. Auf der Brücke aber hörte Martinjen ihn klagen. — —

In einer Nacht wurde auch die Pattouille auf der Polizeibarkasse zum ersten Male aufmerksam auf den Hund. Die Leute sahen oben an der Keeling einen Schatten hin- und herschleichen; als dann der weiße Lichtstrom des Scheinwerfers über die toten Schiffe kam, erscholl von der „Cuböa“ her ein heiseres Bellen. Der Keel jagte einen dünnen, rauhaarigen Hund, der sich wie toll gebürdete. Noch lange darauf, als die aufgelegten Schiffe schon längst wieder als eine dunkle Masse am Horizont standen, hörten ihn die Wachtleute. Sie waren alle sehr schwigam; nur einer sagte: „Ich hab mal so ein Bild gesehen vom Dreißigjährigen Krieg. Da stand ein Hund über der Brandstätte ... genau so ...“

Sprüche zum Jahresanfang

Wenn ein Anfang wirklich ein Anfang
wär'

Und wär' nicht von vielerlei Enden
schwer,

Wenn die Menschen sähen: Alles
dreht sich im Kreise —

Da würde mancher, der laut ist, leise.

*

Ein Jahr ist eine Kleinigkeit

Und ist kaum wert, daß man viel
drum schreit.

Die Schreier, sie stecken tief in der Zeit,
Sind weit von Leid und Ewigkeit.

H. A. T.



In Litauen

K. Hapke

Bude so, als öffne sich die Tür und der rasende Hund stürze sich auf ihn; die Lärme der toten Schiffe draußen aber reckten sich gewaltig hoch, daß die Menschen in gefüllten Booten nach dem inneren Hafen flüchteten...

Wie er dann aufwachte, war er in Schwweiß gebadet.

In diesen Tagen wich der ungeheuerliche Dreck nicht von seinem Kopf. Die Gänge auf der „Cubba“ — die er um jeden Preis meiden wollte — lockten ihn an.

Er sagte sich oft, daß er das nicht lange durchhalten werde, ohne „deepdenkern“ zu werden, wie mancher Alte auf seiner Heimatinsel, der plötzlich mit den Ertrunkenen zu reden anfing.

An einem der nächsten Tage dann wurde Jure gefunden.

Als ein winziges Häuflein lag er auf dem Gang zum Mannschafstlesig, nicht viel mehr als ein unansehnlicher Pelz. Der Kopf war dem Logis zugewandt, als warte er noch in letzter Stunde darauf, daß die Freiwächter kämen.

Von der Freude

Von W. M. Ullmann

Auf der Fahrt las ich in dem ausgezeichneten Buch jenes vorzüglichen Journalisten, der seine Berichte erschaltete, als wäre er ein Dramatiker, der die kleinen Dinge des Alltags wiedergab, als wäre er ein lyrischer Dichter, kurz, im Buche Selings las ich, um mich zu gestreuen und von meinen trüben Gedanken loszukommen, die Erzählung von einer stolzen, klugen und geistesgegenwärtigen Frau, der es gelang, ihren Mann, einen geistvollen Gelehrten, von seinen Fehlern zu entwöhnen. Diese Erzählung berührte mich tief; ich erinnere mich der Einzelheiten nicht mehr so genau, um einen Vergleich zwischen dem Mann dieser Erzählung und mir anstellen zu können, aber ich weiß von mir, daß ich eine Unmenge von Fehlern besitze. Man weist mir mit Recht vor, daß ich mich schlecht benehme, daß ich die größten Verfüsse gegen die von der Gesellschaft sanktionierten Gesetze begehe, daß ich mein

Aufseres vernachlässige und schlechte Umgangsformen zeige. Ich tue das weder aus Opposition, noch aus Nichtachtung, noch aus Mangel an Selbstbeherrschung, ich vermag mich nicht zu rechtfertigen, und ich kann es nicht erklären. Vielleicht bin ich zu unbekümmert.

Jedenfalls waren diese meine Fehler der Grund, warum ich mich von jener Frau, deren dunkelblondes Haar, deren helle Augen und deren wunderschönes Gesicht ich über alles liebte, trennen mußte. Sie ertrug meine Fehler nicht und ich erwies mich als unfähig, mich zu bessern; die Klagen wurden zu Anklagen, die Ermahnungen zu Bewürfen, wie sah ich ein, daß wir uns trennen mußten.

Ich verließ die Stadt und begab mich in die andere, in der ich vorher gelebt hatte; ich hatte meinem Freund geschrieben, daß ich käme, und ich nahm an, daß er mich am Bahnhof erwarten würde. Mein Freund gilt, wie ich, für

etwas sendbar, er ist so gut und so schlecht wie wir alle, so zuverlässig und so unzuverlässig wie wir alle, aber er ist treu und beständig. Er ist eben ein Freund.

Ich war müde, müde von der Fahrt, müde vom Leid, so war ich froh, daß ich erwartet wurde.

Der Bahnhof hat zwei Ausgänge und er erwartete mich zweifellos am Hauptausgang; ich aber, als ich ankam, ging durch den Seitenausgang und um das Gebäude herum, ich wollte sehen, wie er mich erwartete.

Ich sah ihn sofort, da stand er, etwas abseits von den anderen Wartenden. Seine große, hagere Gestalt war leicht vornübergelehnt, der Hut ein wenig aus der Seiten geschoben, die Hände hielt er in den Taschen; ich sah gerade sein Profil, die Augen konnte ich selbstverständlich nicht sehen. Seine ganze Haltung drückte ruhige, aufmerksame, bestimmte Erwartung aus; so also, überkam es mich, ist das: erwartet werden. Ich war voll Dankbarkeit, ging auf ihn zu und berührte seinen Arm.

Ach, wir sind nicht reich an Gebärden und so hilflos, wenn uns die Worte versagen. Auch jemandes Arm berühren, ist nur wenig, aber ich tat es, ich versuchte meine ganze Färllichkeit in diese Berührung zu legen, ich weiß nicht, ob er es empfand, er wandte sich um, wir gaben uns die Hände und sagten Worte des Grußes, ich war voll einer großen, dankbaren Freude darüber, daß ich erwartet wurde.

Wie schritten eine Weile durch die Straßen und sprachen, dann verließ er mich und ich ging zu Johanna, die von meiner Ankunft wußte; mein Freund hatte sie verständigt, auch das hatte er für mich getan. Ich kannte Johanna seit vielen Jahren, ich weiß nicht, ob

wie bescheiden sind, wie verabreden uns nie und begegnen uns selten, aber jedesmal, wenn uns der Zufall zufammenführt, sind wir sehr froh. Johanna ist schön, ich sehe gern in ihre Gesichts, sie ist nicht mittelgroß, aber es ist gut, neben ihr zu schweigen. Sie ist viel jünger als ich, ich betrachtete sie so wie eine Schwesler. Ich habe keine Schwesler, aber Johanna entspricht der Beschreibung davon, wie es wäre, eine Schwesler zu haben; ich empfinde sie als hilfreich, obzwar ich bis dahin noch niemals ihre Hilfe in Anspruch genommen hatte. Ich bin voll Vertrauen zu ihr.

An diesem Tage sprach sie mehr als sonst, sie redete mir zu, vielleicht ohne es zu wissen und zu wollen, süßlich fühlte sie, wie es um mich stand. Es war beruhigend, ihre Stimme zu hören, wir saßen an einem Tisch, aber nicht gegenüber, ich sah sie von der Seite an und horchte, und endlich, als ich nicht mehr davon loskam, daß sie ja auch eine Frau ist, fragte ich sie. Ich fragte sie ganz einfach, wie das sei, wenn sie jemanden liebe und dieser Jemand

Fehler hätte, jedermann hätte doch Fehler, wie sie diese Fehler ertrüge.

Sie wandte mir ihr Gesicht zu, ihre Augen waren groß, ihre Stimme blieb ganz unverändert, als sie mir ohne Hören erwiderte, daß sie ja, wenn sie jemand liebe, ihn mit seinen Fehlern liebe, so, wie er eben sei, und daß sie seine Fehler gar nicht als Fehler fähe.

Es überkam mich wie eine Welle von Glück; ich saß stumm und verwochte erst nichts zu sagen, dann sprachen wir von andern, viel später erst, ganz unvermittelt, nahm ich ihre Hand und dankte ihr, vielleicht wußte sie gar nicht, wofür ich ihr danke, aber ich war von einer großen, stürmischen Freude erfüllt darüber, daß so verziehen werden konnte.

Des Abends begleitete Johanna mich, wir trafen uns mit meinem Freund und blieben zu dreit. Der Freund kannte Johanna nur flüchtig, sie hatten sich ein einziges Mal in einer Gesellschaft getroffen. Johanna hat ihren eigenen Kreis, den sie ungern verläßt und der ganz verschieden von dem meinen ist, und daher kennt sie wenige von meinen Freunden. Ich neige dazu, Menschen, die ich liebe, miteinander bekannt zu machen, und man hat mich oft davor gewarnt, das zu tun; ich gebe zu, daß meine Neigung ein Fehler ist, sie hat mir schon viele Unannehmlichkeiten bereitet, sie hat mir manchen Menschen entfremdet und viele habe ich auf diese Weise verloren; aber ich bin nun einmal ohne Mißtrauen und kann von meinen Neigungen nicht lassen, so haben die Warnungen nichts gefruchtet.

Wie hatten einander nicht viel zu sagen, aber wir saßen einträchtig, niemand war niemandem fremd, als wir aufbrachen, ließ mein Freund Johanna den Vortrang, mich zum

Spruch

Das alte Jahr stolpert und fällt in den Dreck,

Das junge hüpfet munter darüber hinweg,

Das alte jeufzt, das junge schreit:
Kennst man das Anfang neuer Zeit!!

Th.





Neujahrsmorgen

„Das ist wohl der tiefere Sinn der Silvesterfeier, daß man durch den körperlichen Kater den seelischen gar nicht merken soll.“

Bahnhof zu bringen, ich wollte gleich weiterreisen. Er verabschiedete sich erst von mir, dann bat er Johanna, doch auch fünfzigmal manövrieren mit ihm zusammen zu sein, und Johanna nickte Bewilligung.

Ich sah die beiden, wie ihre Hände sich hielten und lösten, und wie sie verbunden waren in der Freundschaft für mich. Und ich fühlte diese große Freundschaft zweier Menschen, die gültig zu mir gewesen waren, wie einen Regen auf mich niedergehen und alles lösen, was hart in mir war, und mein Herz war voll von einer großen, unaussprechlichen Freude, daß es das gibt: Freundschaft.

Als ich dann fuhr, zwischen Nacht und Wald rasste der Zug, kein Schlaf besah mich, ich gedachte der Frau, deren dunkelblonde Haare, deren helle Augen und deren wunderschönes Gesicht ich über alles liebte und die ich meiner Fehler wegen verlassen mußte, da gedachte ich ihrer ohne Bitterkeit, nur voll Trauer.

Der Justizminister greift ein

Von Stefan Kat

Zum erstenmal passierte es vor einem Jahr. Da stellte sich, an einem nassen Novembertag, der arbeitslose Hilfsarbeiter Johann K. vor dem eleganten Herrschmiedgeschäft Wiens auf, wartete geduldig, bis ein Polizist daherkam, und schlug dann mit dem Ellbogen eine

Aufgelöstes Silvester-Sonett

Das ist statisch festgestellt:
Daß auch in der Nacht vom 31. zum 1.
Des Jahres mancher von den leersten
Der Hungerlieder auf Flucht ins Jenseits ver-
fällt.

Die Gesellschaft ist immer wieder von Mitleid
geschwächt
Für jeden von ihnen, bis zum Bersten:
Denn gerade in der Silvesternacht fällt es
sicher am schwersten,
Daß einer die herrlich begonnene Laufbahn
hinter sich stellt.

Und doch — wie werden das Fest auch dies-
mal feiern!
Wenn ein Schuß fällt, ein Schrei ertönt, ein
Ertrinkender bellt,
Wie werden die alten Erzähllein des weiteren
leben.

Du aber und du, ihr schleicht euch davon aus
der Welt,
Fort von Champagner und Hummer und
russischen Eiern —
Nacht leise, seid leise — damit ihr den anderen
das „Prost!“ nicht vergällt.

Hansote

Anlagenstraße ein. Blick freundlich lächelnd
stehen und ließ sich bereitwillig accitieren.

Vor Gericht gab er an, er hätte schon
wochenlang so sehr gebungert, daß er zwei
Lage vor der Tat obdachlos geworden sei, und
nun habe er das mit dem schönen Fensterglas
angestellt, um im Gefängnis Kost, Wärme und
neues Lebensgefühl zu erhalten. Er bedauere
nur, daß — wie ihm sein Pflichtveredigte
mitgeteilt hätte — sein Delikt bloß auf knappe
vier Wochen lange.

Diese Geschichte kam in die Zeitung. Und
weil es unter den Arbeitslosen bekanntlich viele
schweiggerische Naturen gibt, häuften sich mit
der Zeit Fälle wie jener des Johann K. Fast
jede Woche ereignete sich irgendein Delikt, das
eingesandtenmaßen nur deswegen verbrochen
wurde, weil die Delinquenten sich nach dem
begehrlichen Milieu des Wiener Landesgerichts
sehnten.

Als die Zahl solcher offenkundig mutwilliger
Verbrechen so sehr angewachsen war, daß die
Unterbringung der rechtmäßigen Delinquenten
crusthafte Schwereigkeiten zu bereiten begann,
entschloß man sich in Regierungskreisen, nun
endlich etwas gegen den offenkundigen Not-
stand zu unternehmen.

Und so erschien eine Verordnung des Justiz-
ministeriums:

„Mit Rücksicht auf die fassam bekannten
Mißbräuche (siehe Mitteilungsblätter des
Justizministeriums, EZ XXXVI/ex 31/A-B)
sind hiernit verfügt: Arrest- und Gefängnis-
strafen dürfen in Zukunft nur gegen jene ver-

hängt werden, die ein empfehlendes Wehrver-
haltenszeugnis seitens der kompetenten Polizei-
behörde beibringen in der Lage sind.“

Über Entgleisungen

Dr. Hjalmar Schacht war von seinem Auto-
unfällen genesen. Es ließen schon wieder zahl-
reiche Einladungen von Landadligen ein, die sich
das Rückenmark von dem Spezialisten für
Markstümpfung stärken lassen wollten. Aber
Dr. Schacht sagte ab.

„Weber diese Wendung?“ fragte jemand
einen Kenner der Verhältnisse und fügte bos-
haft hinzu: „Ich will nicht sagen, diese Wen-
dung durch Gottes Fügung?“ — „Herr Dr.
Schacht hat vorläufig noch eine unüberwind-
liche Scheu vor längeren Autofahrten.“ —
„Aber er könnte doch Eisenbahn fahren.“ —
„Da fürchtet er Entgleisungen.“ — „Na, an
die ist er doch längst gewöhnt!“ T-s

Verantwortlichkeit

Der Dresdner Astrologe Hüter hat verchie-
denen Großen der Welt ihr Schicksal für 1932
aus den Sternen gelesen. Dabei sagt er von
Adolf Hitler: „Noch eine darf Hitler nicht ver-
gessen: er ist nicht zum König und nicht zum
Regenten geboren; denn der düstere Saturn
steht im 10. Feld für Würden und Ehren.“

— Aber selbstverständlich kann der Führer
einer so großen Partei für das, was in den
Sternen geschrieben steht, nicht a u ch noch ver-
antwortlich gemacht werden. Ths.

E. v. Kreibitz

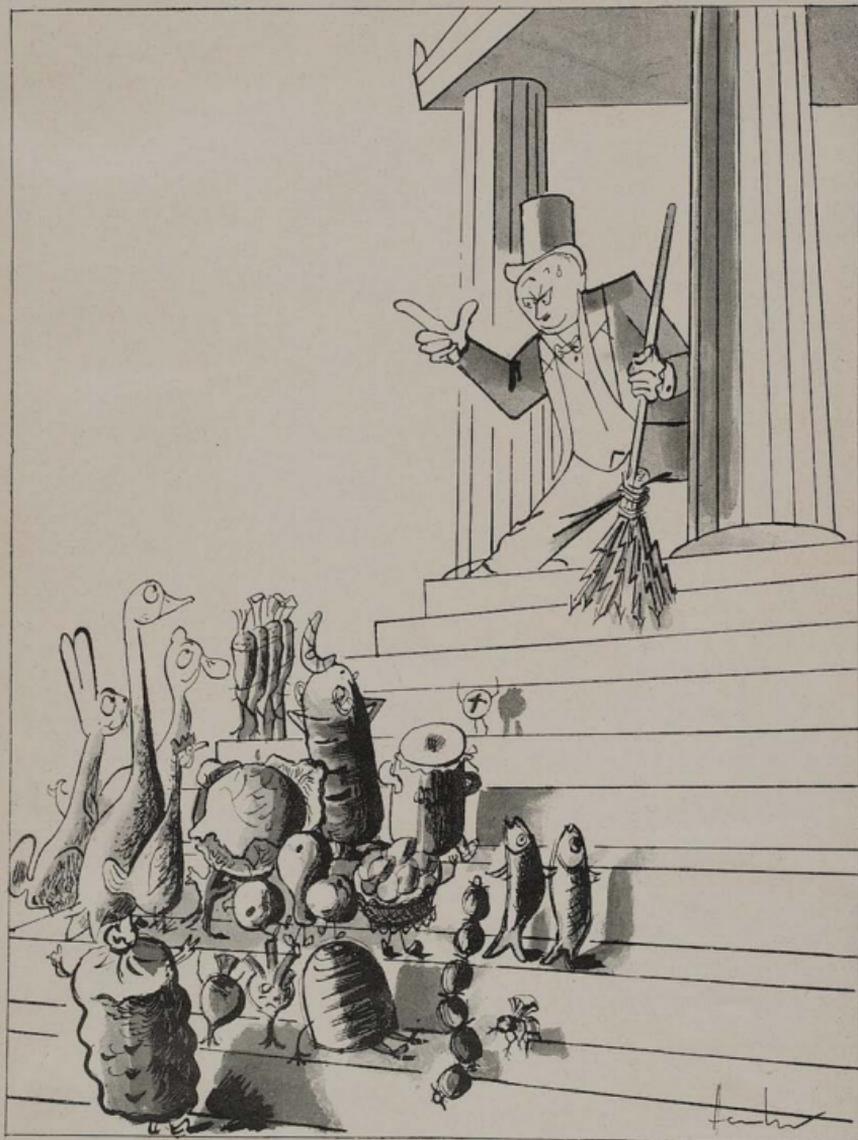


Nachwuchs

„Willst im neuen Jahr a immer recht
brav sel, Bubert?“
„Dös kommt ganz auf dös politische Ver-
hältnisse an!“

Der Preissenkungsdiktator arbeitet!

Fr. Heubner



„Gnad' euch Gott – daß ihr mir nicht wieder 'raufgeht – wenn ich dann wo anders zu tun habe...!“



Silvesterstimmung 1932

„Vaschtehst es, Toni, daß d' Leut' no so lusti sei kinnä, bei dera Gehaltskürzung?“

„Ja no, d' Mietpreissenkung wirkt si halt a scho a weng aus!“

Vom Sport

„Alldann“, sagt die Frau Staudinger zu ihrer Tochter, „alldann, Wetti, meint wog'n kammst über'n Sonntag mit'n Rudolf Ekfabe'n geh'n... Nur muasht mit versprechen, daß di brav ausfühst... Er is zwar a ganz a rare Mensch, der Rudolf, aber de Männer san schlecht — und well'n alle daselbige... Frau a Madl an verlobt is mit an — nach her laßt er's dann g'woß stehn!“

Am Montag kommt die Wetti wieder nach Haus.

„Na — wo war's?“ fragt die Mutter.

„Wunderschön... Prachtvoll... Pulverschnee... Einen Telemark hab ich g'macht!“

„Davon versteh i nit!“ unterbricht Frau Staudinger den Begeisterungsandrang der Tochter, „i man nur, ob d' net vielleicht da ob'n in dera Schutzhütt'n — net wahr ja — eppa beim Übernachten —?“

„Aber, Mutter, was fällt die ein!“ entgegnet die Wetti erötend, „wo werd ich denn?... Na — na — so Dumme bin i net!“

Und die Wetti wechselt von innen die Drettin, denkt dabei nach, wechselt, und hält plötzlich inne.

„Du, Mutter, glaubst, ist der Rudolf ein Ehefeind?“

„No hörst“, ereizt die Mutter sich, „das siehst ma rahn do an — auf'n ersten Blick... Na — so a Freg!“

Meint die Wetti nachdenklich:

„Siehst, wie man sich täuschen kann... Ein Jud ist er!“
H. K. Breslauer

Der Spendenammler

Unlängst sprach ein Spendenammler bei mir vor, um Naturalspenden für die große „Aktion Winterhilfe“ zu erbitten. Ich gab ihm ein paar alte Wäsjestüde und Änzige, darunter auch eine sehr gut erhaltene Hoje, die für mich wertlos geworden war, da sie sich der steigenden Tendenz meines Bäuchleins nicht mehr anpassen vermochte.

Der Spendenammler bewunderte die Hoje, lobte den guten Stoff, die moderne Façon und insbesondere natürlich meinen ausgeprägten Wohlwollensgeist. Und nachdem er mich genug gelobt hatte, brachte er eine kleine Bitte vor. „Wissens, Herr“, sagte er, „daß Sie so an schönen Änzig verschenken, das is ja sehr lieb und nett von Ihner! Aber was brauchst a schäßiger Obdachloser so a noblteste Hofn? Und drum möcht i Ihner verschlag'n: gebens die Hofn lieber mir persönlich, i zohl Ihner fünfzehn Erschling dafür!“
Salpeter

Benzinbesoffen

Ein Jertum ist es, zu glauben, der Mensch beherrscht das Auto. Es ist umgekehrt. Phantastische Sachen wie Nockenwelle, Hub-Wellen, Ölslager, Vierradbrense und so on haben einen Wirkungsradius, der über den Wagen hinaus auf das Gehirn übergreift, allwo eine partielle Gehirnlähmung: paranoia automobilia, erzeugt wird. Es tritt bei Frauen häufiger auf als bei Männern.

Ingaborg, die nur noch in Käsemetzen dachte, in Pferdelästen träumte, Ingaborg schielte begeistert, nachdem ihr Wagen mit 30 PS über etliche Gänge, Feldbahnen, Verhühner und Jungschweine gegangen war: „Es geht doch nichts über ein Auto!“ Im Gegenteil. Da kann man nichts machen.

Abends sagte ihr Gatte, stumpfen Jammer im Blick: „Da hat jemand angerufen, du hättest seine Kasse überfahren, du sollst sie ihm erlösen.“

„Berrück! Ich kann doch keine Mäuse fangen...“
Ruid.

Müssen Organisationen immer so humorlos sein?!

Ein Berliner Reporter hat bei einer Silvesterachtstunde durch vornehme Glanzlokale die Feststellung gemacht, daß der Mensch und die Eleganz früherer Jahre — trotz des Verkehrs — fast völlig zu vermissen gewesen seien; die Gäste hätten eher Leichenbittern als Silvester Gästen geglichen.

— Die Leichenbitter haben durch ihre Epitaphengemälde Beteiligungslage erhoben.

Verführungstag

Am Stephansplatz warten — wie jedes Jahr — hunderte fruchtfröhliche Leute auf die Mitternachtsstunde. Beim größten Glockenschlag gibt's dann die übliche Neujahrsgroßzügigkeit: wahllose Umarmung und Küßerei.

Auch der völkische Postbeamte Ewoboda wartet — in strammer Nasendresch — auf das freudige Ereignis der Jahreswende. Die Glocke schlägt, der Postbeamte breitet erwartungsvoll die Arme aus und — sieht sich eine kleinen, dicken Jüdin gegenüber.

„Ehnen will sich der Schlachttaf „Juda verreckel!“ über seine Lippen drängen, aber der Postbeamte Ewoboda überwindet die einmal seine heiligsten Gefühle und gönnt sie verjöhlich: „Kumm her, Causjadin, i gib d'e a Kusse!“ Zum Erschlagen bin i heit vüll zu guat aufg'get!“

S-r.

Bofräte

Als der feinsinnige Dichter Anton Wildgans in Würdigung seines erstmaligen Verlegens als Burgtheaterdirektor zum *Bojrat* ernannt worden war, da wartete die Literatur im Café Herrenhof ganz entsetzt: „Also, das ist doch der höchste Bödsinn, einen Dichter, einen echten, richtigen Dichter, mit dem Bofratstitel zu belasten!“

Nur der Kritiker E. widersprach: „Warum? Was habt ihr daran auszuweisen? Co ein Dichter kann doch auch stundenlang trauerwerdend in die Luft schau'n!“

Sptr.

Im Jungbrunnen der Revuen!

Man durchkramt gegenwärtig sämtliche Schubfächer der deutschen Literatur nach Dichtungen, die sich in der Jungbrunnen der Revue- und Eingpielmode vernahlen lassen. Jetzt kommen „Die Journalisten“ von Freitagtag dran. Kalph Benocky macht ein Eingpiel aus ihnen. Mag Hansjen soll den Holz spielen; nach einem überlebensegethen Darsteller des Schmod, der einer ganzen Kaste übler Journalisten den Namen gegeben hat, wird noch gesucht.

— Sollte er so schwer zu finden sein?

Der Unterbeamte

Verwandte und Bekannte, denen er zum neuen Jahr hätte gratulieren müssen, bejaß der Supernumerar Puffke nicht.

Wohl aber einen Vorgesetzten, den Assistenten Degenhardt.

Also betrat Supernumerar Puffke am 31. Dezember ein einschlägiges Geschäft und begehrt eine Neujahrs-Glückwünschkarte zu kaufen.

„In recht geschmackvoller Ausföhrung, Kräulein!“

„Ehe wohl, mein Herr. Wie sühen nur künstlerisch hochwertige Karten!“ versicherte die Dame und brachte einen ganzen Karton mit solchen Dingen geschleppt.

Puffke wählte und wählte...

„Ach, Kräulein!“ sagte er dann schüchtern. „Haben Sie keine anderen Karten? Die hier sind nämlich alle mit Glückschweinehen...“

„Was haben Sie gegen Glückschweinehen?“ fragte die Verkäuferin etwas indigniert. „Glückschweinehen sind doch sehr apart. Und sooo symbolisch!“

„Das schon!“ gab Herr Puffke zu. „Aber ich hätte die Karte lieber mit Glücksflecken. Der Herr, an den ich sie schicken will, ist nämlich Vegetarier.“

h. sflf.

Das gute Beispiel

Der Präsident der größten Wiener Brotfabrik ist vor einiger Zeit nach Paris übersiedelt und hat aus diesem Anlaß den armen Arbeitslosen 100 000 Litz Anterbrot gespendet.

Wenige Tage später verlegte auch ein sehr bekannter Klavierfabrikant seinen Wohnsitz und seine Tätigkeit ins Ausland. Man legte ihm nahe, dem guten Beispiel des „Anterkmendel“ zu folgen und gleichfalls ein Esberlein zur Entlastung der Not beizutragen. Der Auswanderer aber lehnte entsetzt ab: „Das ist doch ein Unfsinn! Was hat so ein armer Teufel, der kaum zu essen hat, schon davon, wenn ich ihm ein Klavier schenk'?!?“

Spt.

Jos. Hegenberth



Rarität

„Als auftheilende Gesellschaft für das neue Jahr möchte ich Ihnen einen Fisch empfehlen: von ihm werden Sie nie eine Klage über die schlechten Zeiten hören!“

Neujahrsgedicht mit irrtümlichem Start

Von Walther C. F. Lierke

Wenn man in das Jahr, das sich erhebt,
nehmen wir mal an: bei einer Beule,
animiert vom drein entfallenen Altkohle,
optimistisch sich hinüberfreut, —

wenn man — (Dieses zweite Wenn ist
Kondition
für das erste) — zu der Jahreswende
einen Öhner für besagte Beule fände — —
hier erwürgt's den Optimismus schon ...

Also gut, zumindest wird gefehet,
daß die Glocken groß' Uhr nachts gewaltig
läuten, und das wird ein neues Jahr bedeuten.
Was es bringt, das wird man später sehen.

Beederhand wird moegen sein wie gestern.
Beederhand wird an den Wandkalendern
sieh die Jahreszahl um eine Nummer ändern.
Beederhand wird alles weiterlästern,

daß ein solches Leben eine Schveinerei ist.
Morgens, mittags, abends wird es heißen
daß demnächst die Estrade reisen
oder was ansonst die Litanei ist.

Dem der deutsche Mensch braucht Unmut:
Löne,
daß er ja nicht gar ins Handeln kommt.
Schimpfen, das besorgt er prumpt, —
das gebört zur Krusen-Higiene.

Jos. Geils



Die „Jugend“ beginnt in dieser Nummer mit der Veröffentlichung von Vorschlägen für neue Notverordnungen im neuen Jahr:

1.
Eine neue einschneidende Notverordnung zur Hebung der Arbeitslosigkeit: Männer mit Vollbart über 30 cm haben sich in ihren Bärn ein Fenster einbauen zu lassen, damit sie zum Tragen von Kravatten gezwungen werden. (Da nach Feststellung des Stat. Reichsamtes 78% aller Vollbartträger keine Kravatten tragen, wird durch diese Notverordnung der Arbeitsmarkt in der Kravatten- und Giesindustrie eine gewaltige Belebung erfahren.)

Tautenzien-, Ecke Nürnberger —

Gleichviel, man muß immer riskieren, monologte Alfred, der mit langen Sägen, känguruh-ähnelich, Schritt zu halten verstaute mit einer Lindeakanten, Hochbeinigen, Pelzmannweiffellen. Die Feanen haben es doch viel leichter, sie lassen alles an sich heran kommen und „gewöhnen“ oder „verlagern“, taktlos, großartig! Der Mann muß sich erst Hals über Kopf in festsichere Lindeakanten stürzen, riskiert einen Koch, einen Dolchstoß mitten in seine Eitelkeit. Ich muß — —! Nein, — nein, es geht nicht, diesmal geht es wirklich nicht, nein, sie nimmt nicht die Spur einer Notiz von mir, ich bin Luft für sie, schlechte sogar, sie schwebt ostentativ eilig, nein, es wäre ja wie ein Überfall, nein, es geht nicht. Gleichviel, man soll immer riskieren! Wie war das doch damals mit Ellen, mit Oette. Das schien auch unmöglich zuerst, und dann doch —! Alfred hätte erlöst aufgeratet, wenn die Polyzette jetzt vom Erdboden verschluckt, vom Ehegatten beschlagnahmt oder sonst legendarisch durch force majeure außer Wunschweite gerückt würde. Auch Anita, die Etabelle, war anfangs eilig — —! Also Mat! Nein, es geht nicht. Aber man packt ihn die Angst vor späteren Selbstvorwürfen, vor der Reue über veräumelte Gelegenheiten, und, über seinen eigenen Kopf hinweg, schnellig vor Aufregung, setzt er an, hütlichstbeweise: „Gnå — — —!“ „Na endlich!“ bleibt sie stehen.

H. Rewald

Amerikanischer Humor

Nach statistischen Berechnungen wird in den Straßen unserer Großstädte alle zwanzig Minuten ein Mensch von einem Automobil überfahren. Man möchte meinen, daß ihm das auf die Dauer langweilig werden würde.

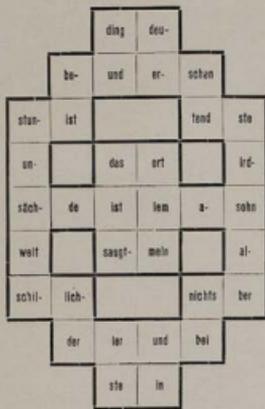
Unter „Fussgängern“ versteht man Leute, die heute da und morgen schon im Krankenhause sein können.

Anthropologen vom Emithoven-Institut in Washington behaupten, daß der Mensch die Energien seines Gehirns noch zehn- bis hundertmal mehr ausnützen könnte. Es scheinen ihre Beobachtungen bei den Regierungsstellen gemacht zu haben.

Wenn Jaak Newton heute leben würde, dann wäre er beim Beobachten des Fallens der Börsenpapiere auf die Entdeckung des Schwerkräftgesetzes gekommen.

An den meisten Verkehrsstörungen sind die Kleinautos schuld, weil sie mit ihren Reifen an jedem Stück ausgepumpten Raumumfließen bleiben.

Rösselsprung



Wohltuend

Mit „s“ erweckt in Wald und Hain
An Sängerin ich Wohlgelallen.
Mit „p“ durchstrahlt mein milder Schein
Den Wohnraum und auch weite Hallen.

Buchstabensuchrätsel

- . laien .
- . legi .
- . anclu .
- . ibe .
- . hoedere .
- . blat .
- . rechan .
- . solan .
- . rana .
- . orkula .
- . stomih .
- . imso .
- . tember .
- . pisod .

An Stelle der Punkte sind Buchstaben einzusetzen.
Ist dieses geschehen, dann nennen uns Anfangs-
und Endbuchstaben, beides von oben nach unten
gelesen, ein bekanntes Sprichwort. (ch am Ende
eines Wortes gilt als ein Buchstabe.)

Unangenehmes Reiseerlebnis

Auf der Fahrt von Genus nach Marseille
Bersubten „g“ mit meiner „ll“.

Logogryph

Zwei Wesen haben gleichviel Zeichen
Und sind in einem Wort vereint,
Zwei Wesen, die sich immer gleichen.
Denn Tier und Mensch sind hier gemeint.

Vereinst du sie zu einem Worte
So bleibt ein kleines Wort zurück,
Kein Zwinger ist's mit Tür und Wänden
Doch schloß es ein gezwungenes Glück.

Der Menschen Schrecken, Fürchten, Leiden,
Der Löwe ward hierher gebannt,
Er ältte Kühn das Wort zu melden,
Zu neuem Kampfe zornentbrannt.

Auflösungen aus Nr. 52

Rösselsprung

Säume nicht, dich zu ordnelsten,
Wenn die Menge zudardd schwellt,
Alles kann der Edle felsten,
Der versteht und rasch ergreift.

Goethe.

Silbenrätsel

1. Danton, 2. Eduard, 3. Ideologie, 4. Nagasaki,
5. Sardinen, 6. Chirurgie, 7. Wühmer, 8. Ilode,
9. Chiland, 10. Kohlenberg, 11. Sature, 12. Archäo-
logie, 13. Lognona, 14. Weltstab, 15. Urgröbvatel,
16. Monohula, 17. Tacitus, 18. Idiot.

„Dein Schicksal ruht in deiner eignen Brust.“

Dramatisches Füllrätsel

- Rosmersholm
- Othello
- Schwanenweiß
- Anatol
- Monna Vanna
- Sind Pippa tanzt
- Merzli
- Die Macht der Finsternis
- Elektra

= Rosamunde



BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnerzie, macht die Zähne blendend weiß u. besorgt
Mundgeruch. BIOR-ULTRA spritzt nicht, ist hochkonzentriert,
daher sparsam zu verwenden. Gegen lockere Zähne BIOR-Mundwasser

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN = GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Tafelungen, Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- u. Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

Auch das Jahr 1932

wird die „Jugend“ in ihrer alten Front stehen sehen: Unter dem Banner des lebensbejahenden, positiven und aufbauenden Geistes, gegen Duckmäserium und Ungeistigkeit! Sie kennt nicht unfruchtbare Kritik um der Kritik willen! Aber sie kämpft mit ihren Waffen: mit Humor, Satire und künst-

lerischem Geist für Freigeistigkeit und Fortschritt, Waffen und Ziele, die sie seit je zu der Zeitschrift des kultivierten Lesers gemacht haben. Sie ist Kunstblatt, Literaturzeitschrift und Witzblatt in einem! Lassen Sie sich durch die Ungunst und Schwere der Zeit nicht belasten und beeinflussen, halten Sie vielmehr der „Jugend“ auch weiter die Treue, werben Sie ihr neue

Freunde. — Sie sind damit Mitträger einer kulturellen Tat!

Die erste Nummer des neuen Jahrgangs wird am 29. Dezember zur Ausgabe gelangen.

München, Dezember 1931.

Verlag und Schriftleitung
der „Jugend“.

Schöne weiße Zähne

„Und ich möchte nicht verbleichen, Ihnen meine größte Anerkennung u. volle Zufriedenheit über die „Überorbom-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Überorbom“ schon seit Jahren u. merke daß meiner Weissen weichen Zähne oft beneidet, die ich letzten Jahres nur durch den täglichen Gebrauch Überorbom-Zahnpaste erreicht habe.“ U. Reichel, 28. Jahre. Sie ist sehr mißvertraulich, äußert sich in Besprechungen und bringt die ausbrüchlich Überorbom-Zahnpaste. Tube 50 Pf. Versand übergeben.

Zur Behandlung von Erkrankungen der Atmungsorgane, besonders der Tuberkulose, schreibt Dr. J. S. Kramer, Wien:

Es ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß wir im „Silphocalin“ nach dem Stande der heutigen Wissenschaft das beste, ausrichtersichste Behandlungsmittel gegen die Tuberkulose sowie gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane besitzen. Die Calcium-Silicium-Kombination des „Silphocalin“ ist das sicherste Abwehrmittel gegen Bakten, Rachen- und Bronchialkatarrhe u. dergl. Die Wirkung nach Einnahme von „Silphocalin“ ist schon nach wenigen Tagen erkennbar. Fiebererscheinungen nehmen ab, die Appetition-keit schwindet. Der Auswurf verliert seine eitrige Beschaffenheit und vermindert sich mehr und mehr. Die Menge der Tuberkelbazillen im Auswurf verringert sich, wegen sich die Abwehrkräfte vermehren. Dies beweist, daß durch „Silphocalin“ die Wachshülle der Bazillen angegriffen und der gefährliche Keim getötet wird. Weiter fördert „Silphocalin“ den Stoffhaushalt gesunder Zellen und Gewebe, verbessert die Blutzufuhr und regt den Stoffwechsel an. Das Gesamtbefinden des Patienten wird so gekräftigt, daß ihm das Bewußtsein der Heilung mit Zuversicht erfüllt. „Silphocalin“ ist durch alle Apotheken zu beziehen in R.-Ö.-per Glas mit 90 Twiletten in Österreich S. C., L. Prospekt und aufkündigende Broschüren sind von der Hauptvertriebsfirma Carl Bühler, Konstanz am Bodensee, Mainaustraße 11, kostenlos erhältlich.

Soeben erschienen:

„Wirkliches Geld“

Vier leichtverständliche Aufsätze von
FRIEDRICH SAAR
steilv. Landgerichtsdirektor Landshut/Isar

Preis 75 Pf.

Auf dem hier behandelten Gebiete herrscht nicht nur beim einfachen Mann, sondern bis weit in die Kreise der Gebildeten, ja bei diesen bisweilen ganz besonders wegen ihrer verkünstelten Denkwiese eine derartige Unklarheit und Verwirrenheit, auch spielen auf diesem Gebiete viele Interessen eine so unheilvolle Rolle, daß die Wahrheit nicht oft genug gesagt und ins Licht gerückt werden kann.

Zu beziehen durch den Buchhandel; gegen Einzahlung von 80 Pf. (Reiter) der Verlag auch direkt.

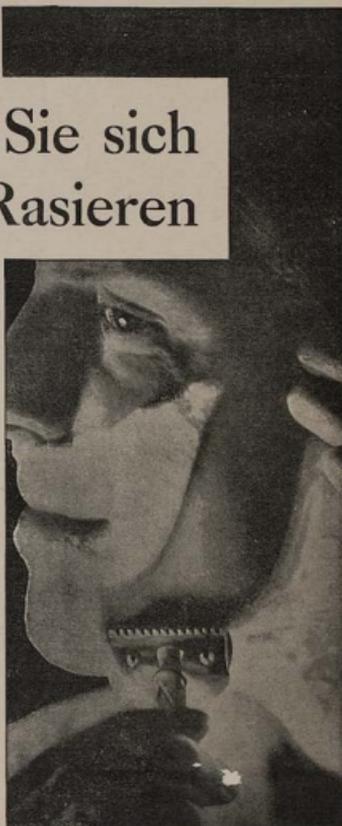
C. Nirth Verlag AG, München
Hornstraße 10

Wollen Sie sich das Rasieren erleichtern

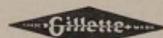


Halten Sie sich ein für allemal an folgende grundlegende Regeln: Erst das Gesicht mit warmem Wasser und Seife abspülen. Dann beim Einseifen den Schaum gut verteilen. Die Schneide an der Schläfe einsetzen und die flache Wange mit einem leichten diagonalen Strich rasieren. Das übrige Gesicht so rasieren, daß die Schneide immer schräg zum Barte steht. Beim ersten Mal mit dem Strich, beim zweiten Mal gegen den Strich rasieren.

Aber nur eine echte Gillette Klinge dabei verwenden. Gillette Klingen sind aus bestem, zähelastischem Stahl und so haarscharf, daß sie den härtesten Bart leicht und glatt wegnehmen.



Echte Gillette

 Rasierapparate und Klingen

GILLETTE SAFETY RAZOR CO. G. M. B. H., HAMBURG 1

Unsere Broschüre über das Rasieren kostenlos von obenstehender Adresse zu beziehen

EIWEI DÜRS

Ein niederelbisches Epos
in einem Vorgesang
und fünf Gesängen

von

WILHELM HEINTZ

74 Seiten in Ganzleinen
Preis M. 5.—

(Vortragskritik:) „Wer das niederelbische Epos Eiwei Dürs hören oder lesen wird, der wird dieses Werk und seinen Dichter nicht wieder vergessen.“

Hannoverscher Kurier.

G. HIRTH VERLAG AG. / MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 10

Willst Du Deinen HUSTEN stillen
Nimm CARMOL-KATARRH-PASTILLEN!

Therapeut E. Müller's Kräuter-Pulver
bestehend aus 20 verschiedenen n. und austri-
sichen getrockneten Heilkräutern. Vollständig
unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darm-
leiden, Herbschmerzen, Verdauungsstörungen,
Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Rheuma, Nervenleiden,
Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechsel-
jahre usw. Es ernährt sich, Dankschreiben zu
veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch
SIE werden zufrieden sein. Packing für ca vier
Wochen ausreichend Mk. 1.—. Alleingänger Harstaller
Therapeut E. MÜLLER, Leipzig, Eisenstraße 14.

Wer glaubt an Wunder?

„Wie werde ich größer?“
Es ist ein Wundersam nach dem Buch erreicht
2. Mh. 41. Tausend erschienen.
Astr. Versand. Lippert, Leipzig TT C 1

Wermerden
finden sich durch

„Das Reichs-Echo“
Berlin W 15 B.
Ausführliches Probeheft
RM. 1.50. — Postschek-
konto Berlin 153 36. —
Nur-Prospekt 30 Pfennig.

Über mein seit 25 Jhr.
bewährt. Mittel gegen
Haarausfall
Schuppen, kehl. Stellen,
Haarfuß völlig. Kahl-
kopfl u. grauen Haare
höchste Auszeichn. emil.
bzw. Dankschreiben
Sie Gerst-Auskunft 61
M. Mayer, München 51,
Altenstraße 45



ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie

die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst, eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprüng-
lichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung
bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tagengruppen. Moderner techn. dienen die Zoo-Baukästen das Moskau Spiel Tier-
paradies, die Loge-Steck, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit 100g. Kaugummi- u. Nahrungsmitteln
und Wandstichlein Freude ins Haus bringt! Verlangt über! Zoo-Spiele Nachweis von Bezugsquellen durch
ZOO-KUNST, MÜNCHEN 56, Goringstrasse 52/54.

Ein Riesenkapital steckt in Ihrer Federspitze



wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschrie-
benen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das
kaufen, was Sie zu ihnen verkaufen wollen. Darum erwecken
Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich bewiesen! Jedes
Befindlichkeit geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor
sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden
muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst
eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt
diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe — Bessere Geschäfte“ von Schirmer

Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinen ganz Brief-
stil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen
wie ein lebendiges persönliches Gespräch klingt. 200 Beispiele, 140 Abbil-
dungen, 470 Seiten, Ganzleinen RM 15.—

„Verkaufsbriefformen Macht verliehen“ von Herd-Ganzler

Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen
Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den
Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentscheid litten muß. Aber auch alle
technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche vor-
geführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge)
man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vertriebsmöglichkeiten sich
am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim
Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genaue postalischen Bestim-
mungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage, 500
Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originaltreuen Werbebeispielen. RM 12.—

„Werbebriefsammlung 1920“

210 wertvolle Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute geben Sie
hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für
Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefwerkregister erleichtert
das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 200 Seiten
mit 210 originalgetreue Werbefrei-Abbildungen RM 5.40

„Durch Formschliffwechsel Wirkung steigern — Kosten sparen“ von Günther Schwarz

Enthält 1655 vorgeformte Briefabzüge, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten
Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit schätzenswerte
von verschiedenen Briefen zusammensetzen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren.
Außerdem bereichern diese 1655 besonders wirksamen Briefabzüge, Schreibungen
und kaufmännische Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten
ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda — Meine Lebensarbeit“ von Cl. G. Hopkins

Im Rahmen eines spannenden Selbstbiogramms, das sich als eines der kostspieligsten
Erfahrungen aus 37 jähriger Propagandearbeit preis. Hopkins gilt als die größte
Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenaufzüge im Gesamtwerte von
hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodys, Hus-
son, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch
in dem man viele gute Tips findet. 300 Seiten, Ganzleinen RM 13.—

„Abstattprobleme“ von Victor Vogl

Ein umfassendes Handbuch der neuesten Verkauformellen. Alle modernen
Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkäufer-
schulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für
Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen
900 Seiten, Ganzleinen RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos!

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr. 10

Trinkt Fehlinger. Das erfrischende und außerordentlich bekömmliche Fehlinger Gesundheits-
wasser hat sich durch seine erstaunlichen Heilerfolge Weltweit erworben und wird von Tausenden
von Ärzten des In- und Auslandes zum eigenen Gebrauch bezogen und für deren Patienten
empfohlen. Fehlinger ist ferner ein spezifisches Mittel gegen Gicht, Diabetes (Zuckerkrankheit),
Horngräß, Nierenstein, akute und chronische Blasenkatarrhe, sowie Magen- und Darmkrankheiten.

Ein schönes Bild „JUGEND“ - KUNSTDRUCKE

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kauffach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Hoess, Keller-Regentingen, Zumbusch u. v. a. je nach Format kosten diese kunstförmigen 4 Farben-Drucke 50 Pfg., 75 Pfg oder Mk. 1.—. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.—) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl.

Zu beziehen durch den Buch- und Kunsthandel
oder durch den unterzeichneten Verlag: **G. Hirth Verlag AG. München, Herrnstr. 10**

Die Wirtschafts-Wende

WOCHENSCHRIFT FÜR DEUTSCHE WIRTSCHAFTSERNEUERUNG

Herausgeber: Robert Friedlaender-Prechtl

Es erscheint wöchentlich ein Heft zum Preise von 50 Pfg., das Vierteljahr Mark 5.—

Die Wirtschafts-Wende

ist die einzige Wirtschafts-Zeitschrift, die einen klaren, entschiedenen Aufbau-Plan für unsere notleidende Wirtschaft aufstellt und ihn mit Nachdruck vertritt.

Die Wirtschafts-Wende

hält sich grundsätzlich fern von nebelhaften Weltverbesserungsplänen politischer Färbung, welcher Art immer

Die Wirtschafts-Wende

verfolgt allein positive Ziele. Sie kämpft gegen morsche, heute nicht mehr brauchbare, überholte wirtschaftliche Glaubenssätze und setzt sich ein für notwendige Reformen eines neuen Wirtschafts-Systems. Sie ist gleichzeitig radikal und konservativ.

Die Wirtschafts-Wende

verfolgt in erster Linie das Ziel der Behebung der Arbeitslosigkeit, da diese das Kernproblem aller Wirtschaftsnot ist.

Die Wirtschafts-Wende

kämpft ferner für die Befreiung von Auslandsschulden und Reparationslasten; sie kämpft gegen die Planlosigkeit in der Wirtschaft, gegen Kapitalflucht, gegen Abhängigkeit vom Ausland, gegen Deflation.

Die Wirtschafts-Wende

kämpft daher für Hebung der Produktion, für bessere Verteilung der Produktion, für Abbau der Steuern und Zinslasten, für Schutz der deutschen Landwirtschaft, kurzum für zielbewusste National-Wirtschaft.

Die Wirtschafts-Wende

erscheint jeden Mittwoch.

Die wirtschaftlichen Erschütterungen unserer Zeit waren Anlaß zur Gründung dieser Wochenschrift, die sich nicht polemisierend in den Streit der Meinungen mischt, sondern positive Vorschläge zur Gesundung der deutschen Wirtschaft bringt.

Der Mitarbeiterkreis weitet sich von Woche zu Woche und es sind die besten Köpfe, die sich schon heute um die Fänge der „Wirtschafts-Wende“ scharren. Jedes Heft wird ein bestimmtes Thema behandeln, wie Nationalwirtschaft, Arbeitskräft-Deflation usw.

Unterstützen Sie uns in dem Kampf um die Aufrückung unserer Volksgenossen über die Ursachen der Wirtschaftslage durch die Tat. Indem Sie bei Ihrem Buchhändler oder direkt beim Verlag die „Wirtschafts-Wende“ für die nächsten drei Monate zum Preise von Mark 5.— bestellen.

Abonnements durch die Buchhandlungen oder durch den unterzeichneten Verlag

G. Hirth Verlag AG. München, Herronstr. 10

Kaufleben und Heilung! Kostenlos
Broschüre Tausende
Dankschreiben über geheilte
Flechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.
Proben von Saiga-Pasta gegen 70 Praragen
(Briefmarken) Kurperücke 3 Mark
Düsseldorf 44 Reihausapothek.

Detektio

MAX SCHILLINGER
Polizei - Beamter a. D.
München, Bayerstraße 9
Tel. 297547 Auskünfte u.
Anträge jed. Art. Ermitt-
lung, Beobachtung, Be-
wässerung, i. Prozesse
the-, Valersch - Sachen

Kluge Frauen

Haben Dr. med. Förster's
Wechsel-Temperatur-
Dusche „PAINKILLER“
Arztl. empfohlen. Preis
13,50 RM. franco. Dis-
kretar Versand. Artl. Pro-
spekt 30 Pfg. in Brief-
marken, Versanddepot
W. Oberländer, Gera,
Lindenstraße 2.

**Jetzt ist die Zeit der
Erkältungskrankheiten u. Nalarrhel!**
Sagen Sie nicht: „Ach, das blöde Husten, die
lästige Heiserkeit.“ Aus einem scheinbar leichten
Katarrh entwickeln sich oft schwere Folgeer-
krankungen. Bauen Sie rechtzeitig diesen schmerz-
haften Beschwerden vor. Geben Sie sofort Carmel-
Katarrh-Postillen. Carmel-Katarrh-Postillen sind
das Beste gegen Husten und Heiserkeit.



**1000 verschiedene
Briefmarken**

dazu ein auswechselbares Brief-
markenalbum 15 x 20 cm. stark,
Raum für zirka 12.000 Marken,
1000 Klebsätze nur

12.— RM. franko.
Fa. Carl Willadi, Pforzheim 1
Gegründet 1894.
Verlangen Sie meine Europostlist

EHEGLUCK

finden Sie durch meine värmehnen
Beziehungen. Individuelle, diskrete
Eheanbahnungen im In- und Ausland.
E. H. R. 74 1 e 1

Institut Frau E. G. D. T., München, Barer Str. 48.
Telephon 25127.

Keine

ohne den
„PROSPERO“
ärzt. empfohlen
Auskehr diskret
JOS. REIBER, Fabr.
med. techn. App.
Waldorf-Heilung
Frau

BRIEFWECHSEL
und Gedankenleucht
durch der privaten
Korrespondenz-Zettel
„L O A - I N T I M U S“
Über ganz Europa ver-
breitet. Verlangen Sie
Prospekt! S. v. v. v. v. v.
u. diskret geg. Rückporto.
Sekretariat V. S. O. D. D.
Gera, Druasstraße 2.

Frauenbart Warzen, Muttermale



entfernt
unter
garantie
für dauernd
ohne Narbe
VORHER Spezialist NACHHER
MARY DIRNHOFER
Luisenstr. 51 · Telef. 58119

Zahlreiche Dankeschreiben - langjährige Erfahrung

SEXUALSCHWÄCHE

Impotenz auch in schwierigen Fällen vollständige
Wiederherstellung in kürzester Zeit, mit
wirklich anhaltender **Krafterneuerung** durch mein
bewähr. natügem. Heilverfahren (Geschlechts-
krankte ausgeschlossen). E. Stratiner, München 15,
Görresstr. 22. Anmeldungen von 10—12 u. 2—3 Uhr.

Leihbücherel

und Antiquariat I. Sitten-
u. Kulturgeschichte.
Kataloge versendet auf
Wunsch postfrei.
Th. Rudolph, Leipzig,
Faubourgweg 77a.

Ich helfe Ihnen!

Gummil, Tropfen, Tee,
Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber,
G. m. D. H.,
Berlin W 32/24.

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen.
Keine Farbe. Näh. gratis.
Gg. Weber, München 155
Klenzertstr. 40/1. Kalns Nachb.

INSERIEREN
BRINGT GWINN

● Ein Führer durch die Werkstatt der Liebe!
Die Gefahren der Fliederwochen
 Ein Ratgeber für Verlobte u. Eheleute von Dr. A. Müller.
 71. Nr. 1. 150. geb. N. 1.50. Versandstrom disk.
 Die Lektüre u. die Gedächtnisblätter. Ein unvergesslicher Berater bei
 jeder eigenen Liebe und in allen Fällen. Anzeigenliste!
 Hans Hildebrandt's Nachdruck v. Postfachstr. 10.

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppel-
 porto sendet, erhält ohne Abs. versch.
Privatfotos gratis
 nebst interessantem illust. Katalog über
 Fotos, ad. Nov. Narkotika Pa Sa durch
 schiedlich 119, Hamburg 14.

Erotisch-Pariser-Photos

Nr. 1: Lesbische Liebe
 Nr. 2: Liebe im Paiz
 Nr. 3: Moderne Ehepaare
 Nr. 4: Flageolettistische
 Nr. 5: Pariser Liebe
 Nr. 6: Auf einem Sofa.
 Jede Serie von 10 Photographien
 RM 5.—

Alle 4 Serien nur RM 20.—

Sieren-Geheim-Photos

Komplette Serie RM 10.—
 (10 verschiedene Aufnahmen.)
 Versand in geschloss. Koverit als
 Brief geg. Vorlehn des Betrages
 portof. od. geg. Nachn. zugl.
 Versandversen. Katalog gegen
 Rückporto. — Verzeichn. e-
 r o t i s c h e r
 M. MARCO, 48, Rue Duquesne, Dept. 10,
 Villa 3, Paris 14.

Alle bedeut. silbengese. Werke leihweise

geg. geringe Lesegeld. Große Spezial-
 bibliothek, 35 Serien starker, reich illu-
 striertes Katalog kostenlos. (Im verschlos-
 senen Umschl. 60 Pfg. für Porto). Abgabe
 nur gegen Revers an erste Leset. An-
 trag Bremen A. Postfach 201.

Privatdrucke! Gratis!

Angebot für Bibliotheken und Sammler durch
 Postfach 3401, Hamburg 25

Der große Arrivum der Medizin

Arbeits-u. Blutdruckkorrektur bei
 Herzleiden, hoher Blutdruck, Kopfdruck
 Asthma, Arteriosklerose, Gicht, Krampf,
 Nervosität, Zucker usw. von
 Dr. Fr. Reichert,
 München, Friedridstraße 17
 Preis 3 M., 3. Auflage
 Verlag I. Reichert, Friedridstr. 17

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentische
 Jede Serie von 36 Photos RM 5.—
 NEU! Vier verschiedene Serien RM 15.—
 Format 10x13 Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
 6 verschiedene Serien nur RM 20.—
 Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen
 Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung
 oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). Film-
 Bücher und Photos. Katalog gratis. In Paris geöffnet von
 9-7 Uhr und Feiertags. D. LILLIANE, Librairie 1,
 rue, Blondel-Paris.

Die S. O. S. I.-
 Korrespondenz: erlöset den
 verunsicherten, gehemmen
 Menschen. Ausführl. Prosp.
 gegen A.—30 Rückporto
 S. O. S.-VERLAG
 Berlin-Halensee 11
 Joachim-Friedrichstraße 46

DER LEIB

Ein Bilderbuch idealer
 Nacktheit, 5 Hefte mit
 120 ganzseitigen weltlich
 Akttaufnahmen statt
 50. — nur RM. 2.50
 12 Einzel-Aktphotos
 (7x14) Mk. 3.— 24 Stk.
 10. — 5.—. Versandkarte
 enthaltend über 1000
 Nacktaufnahmen schöner
 weiblicher u. männlicher
 Körper, statt Mk. 5.— nur
 Mk. 4.—. Porto extra.
 Bücherlektüre kostenlos
 versand HELIAS,
 Berlin-Lichterfelde 1/137.

Photos!

Hochinteressant! Dis-
 krete Sendungen von
 Akt 5. — in verschlos-
 senen Privatbriefe. Rück-
 portof. Franz Reichert,
 Berlin-Steglitz, Schillstr. 41

FROMMS AKT

6 Hefte, enthält die
 vollständigsten Bilder
 von 135 Akt. In Briefmark.
 Nachh. 20 extra. Gummi-
 Köhler, Berlin N 65/1

Psf!!

Westentischenfotos für
 Jungesellen, 36 Positionen,
 nur 2,50. Light-Box-Fotos
 u. Schriften geg. Rückporto
 J. von Bavel Berlin W 50
 Augsburgstr. 21

Mannesschwäche

somit, dauernd behoben,
 keine Medikamente, ein-
 malige Anschaffung G. M.
 Prospekt geg. Rückporto.
 T. Roth, München 50
 Schiefelbach 125

Fromm Act

Gammschutz f. d. Mann u.
 ond. Markt erlöset 50. —
 postwend. 6 Stk. n. 1.75,
 12 Stk. n. 3.50 franco.
 diskret. Versand. Garantie
 f. beste, fabrikr. Ware. Bei
 Vorlehn. in Marken od.
 postwend. Schreib. Conf.
 Sana-Vers. 11,
 Berlin W 50 / Postf.

MODELLSTUDIEN!

erotische Bücher
 Muster zu 0.30, 0.50, 0.40,
 0.70, 1.—. Detaillierter Katalog
 Nr. 5.—. ad. Geschl.
 angeb. Leibhuch „Eros“
 Berlin N. 4, Postfach 8

Alle Männer

die infolge schlechter
 Lager- u. Gewerbetreib.
 Ausschreitungen u. dgl.
 an dem Schwelnen ihrer
 sensu. Kraft zu leiden
 haben, wollen kosten-
 los versäume, die
 Leberleite u. auslösen
 des Schrittes eines Nerven
 arnes über Urachen,
 Folgen u. Ausscheid. mit
 Heilg. der Nerven-schwä-
 che zu sein. Illust. neu
 bearbeitet. von „M. S.“
 u. „Brosch.“ Verlag Silve-
 ra 66, Herbar-Schweier

Pariser Privatphotos

u. seltene Sammelmap-
 pen Privatphotos
 u. Bücher i. Sammler, auch
 selbst. Man. wert. Muster
 u. neueste „Sammlerlist“
 Mark-Buch-Vers., Bonn

Eheleute

am besten Preisliste Nr. 43
 od. hygienische Bedarfs-
 artikel u. Gummiwaren
 jed. Art gratis Versand
 Haus für Frauenbedarf
 S. O. FICKERT
 Hamburg 19, Sillmstr. 41

Photogr. Erotika

am liebsten verlangene
 unsere neueste „Spezial-
 list“ Diskret. Versand
 FAUN-Verlag,
 Wiesbaden (E.)

GUMMI

waren, hygien. Artikel
 Preisliste 8 u. gratis
 „Medika“ - Berlin, S.W. 48,
 Alle Jakobstraße 8

Lektüre

Dies Art bietet Ihnen
 die Mastigengammler
 Berlin SW 48 (P. N. 0.30
 Rückporto erwünscht)

HOCHAKTUELL!
 Eine neue Lösung des brennenden Problems!

FRUCHTABTREIBUNG

IN GEGESZGEBUNG UND ARTLICHEM HANDELN!
 VON DR. JULIUS MARCUS

Die Arbeit selbst ist in erster Reihe an die
 Frau selbst zu richten, denn in ihrem Schoß
 liegt das unerschöpfliche, nie zu lassende Leben
 der Körper-u. seelischen Bestrebungen zwischen
 Mann und Weib und der aus ihnen entspre-
 chenden guten Pläne

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A. G. MÜNCHEN 2 NO.
 HERRNSTR. Nr. 10

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 ver-
 schiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise
 von RM. 5.—. Bestellen Sie die 6 kompletten Serien
 (90 Photos) für RM. 20.— und Sie erhalten als Daraufgabe
 ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer
 eines jungen Pariser Mädchens“ nebst unserem illustrier-
 ten Katalog.
 Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung
 von Banknoten, internationale Postanweisung oder
 Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag).
 Wir garantieren die Anknunft ihrer Aufträge.
LUNA - STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
 Bitte besuchen Sie uns in PARIS

Fromms Act

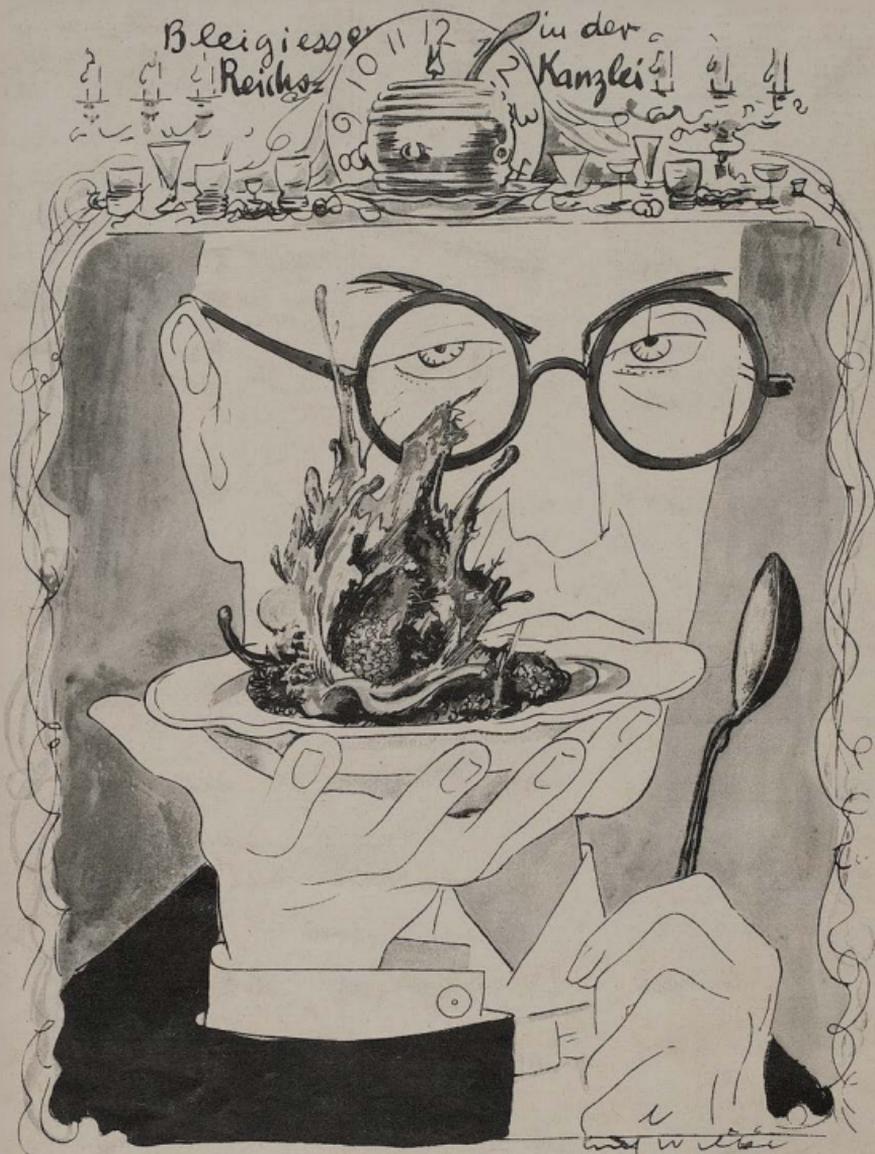
Artikel (6 Stk.) um Sie
 unauffällig geg. Einsen-
 dung von RM. 1.75 auf
 Postnachkonto 14232
 60 Pfg. in Briefmarken
 WILHELM FREYSTEIN,
 Berlin S O 14, Schmidtstr. 1

Lafontaine Ergötzele und Gefährten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern
 von Ch. Eisen in Halbleinen M. 3.-
 Von dem kleinen Prachtwerk das
 längere Zeit auf dem Büchermarkt
 fehlte, erschieben soeben das
 5. und 6. Tausend
 Der Dürerbund schreibt: Geistreiche
 ironische, dem Thema Liebe und
 Ehe gewidmete Novellen
 Das hübsche Buch ist mit
 12 ungem. reizvollen Kupfern
 von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet
 Zu beziehen
 durch den Buchhandel oder
 durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G. München, Herrnst. 10



Erich Wilko

„Ein ausgezeichnetes Orakel! — Es wird Sache der Reichsregierung sein, seinen Sinn im einzelnen zu deuten!“